

Marcus Stiglegger

## Jonathan Rayner: Australian Gothic: A Cinema of Horrors

2024

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stiglegger, Marcus: Jonathan Rayner: Australian Gothic: A Cinema of Horrors. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 41 (2024), Nr. 2, S. 272–274.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

### Jonathan Rayner: *Australian Gothic: A Cinema of Horrors*

Cardiff: University of Wales Press 2023 (Gothic Literary Studies), 293 S., ISBN 9781786838896, USD 88,-

Die Gothic Studies sind ein Forschungszweig, der sich auf die Erforschung von Gothic-Tendenzen und -Motiven in unterschiedlichen Medien der Kunst konzentriert: Von so einer Spezialisierung kann man im akademischen Betrieb hierzulande nur träumen, gilt doch die Erforschung von Genrestrukturen, Mythen transformationen und Ikonografien des Grauens mitunter als cinephile Marginalie, die bei Graduiertenkollegs oder Forschungsförderungen häufig übersehen wird, solange sie nicht in einen modischen Metatheoriekontext gestellt werden kann. Nicht so in England, speziell Sheffield und Edinburgh, wo regelmäßig akademische Tagungen zu diesem facettenreichen Thema, unter anderem die FEAR 2000, stattfinden. Aus Sheffield stammt auch der Filmwissenschaftler Jonathan Rayner, der mit *Australian Gothic: A Cinema of Horrors* einen Band vorlegt, der sich intensiv mit dem australischen Horrorkino seit den 1970er Jahren beschäftigt.

Australien als Land zeichnet sich durch eine eigenwillige Topografie aus. So sind vor allem die Küsten des Kontinents besiedelt, während das Innere des Landes aus einem unüberschaubaren ‚Outback‘ besteht, teilweise wüstenartig und für Reisende risikoreich durch die dünne Besiedelung und das trockenheiße Klima. Dazu kommen Inseln wie das eigenständige Tasmanien, das wieder-

rum dicht bewaldet, bergig und eher kühl ist. In dieser Welt der Gegensätze befinden sich zwei Kulturen in einem historischen Konflikt: die englische Kolonialmacht und die indigene Bevölkerung. Siedler:innen, Robbenfänger und Strafgefangene prägten lange das Gesellschaftsbild, und eine Geschichte des Genozids zeichnet sich bis heute in der Gesellschaft ab.

Die australische Filmgeschichte ist mit der Kolonialgeschichte eng verbunden. Obwohl es eine Filmproduktion seit der Stummfilmzeit gibt, zeigte sich eine internationale Wahrnehmung des australischen Kinos erst in den 1970er Jahren mit Filmen wie Peter Weirs *Picnic at Hanging Rock* (1975). Mit dem internationalen Erfolg einiger ikonischer Filme – wie etwa George Millers *Mad Max* (1978) und Weirs *Gallipoli* (1981) – machte sich das australische Kino einen Namen. Zahlreiche Hollywoodstars entstammen diesem Kino: Nicole Kidman, Guy Pearce, Naomi Watts, Russell Crowe, Margot Robbie oder Hugh Jackman. Auch der internationale Exploitationsfilm speiste sich aus der ‚Ozploitation‘-Produktion der 1970er Jahre.

Rayners Forschungsansatz in *Australian Gothic* geht von der Tatsache aus, dass das ‚Gothic Cinema‘ weder synonym mit einem Genre, speziell dem Horrorfilm, gleichzusetzen ist, noch als ein Subgenre (etwas des Hor-

rorfilms) gelten kann. Tatsächlich geht es bei der Zuschreibung ‚gothic‘ um Atmosphäre, Themen und gegebenenfalls Stil. Die entsprechenden Filme können problemlos unterschiedlichen Genres zugerechnet werden oder diese hybrid verschmelzen. Diese Hybridität gilt für viele der hier untersuchten Filme, aus denen teilweise nur bestimmte Elemente überhaupt ‚gothic‘ zu nennen sind. Das Vorhaben des Buches ist es, eine inhaltliche und ästhetische Tendenz des australischen Kinos zu analysieren, die zahlreiche prominente Filme durchzieht und verbindet: von *Picnic at Hanging Rock* über *Mad Max* bis zu Julia Kents *The Nightingale* (2018).

*Australian Gothic* gelingt über mehrere Kapitel der spannende Nachweis, dass das gesamte australische Kino seit 1970 von Gothic-Motiven durchzogen ist, und der Autor leitet dies aus der komplexen Kolonialgeschichte des Landes, seiner Topografie und seiner Bevölkerungsstruktur her. Die großen Themenkomplexe des Buches sind „Familiarity“ (S.47-94), „Monstrosity“ (S.95-142), „Hybridity“ (S.143-190) und „Sublimity“ (S.191-238). Rayner untersucht Momente des Unheimlichen, der gestörten Familienstruktur, der dominanten Präsenz der Landschaft (*sublime*), des Monströsen und der Nachwirkungen der Vergangenheit. Australien sei heimgesucht von einer Geschichte aus Genozid, Vergewaltigung und Mord – und selbst wenn das in Weirs Filmen wie *The Last Wave* (1977) oft nicht explizit gezeigt werde, so sei es doch der beklemmende Subtext dieser Filme.

In den hitzeflirrenden Weiten dieses Landes lauert das Unsagbare, sei es in Form einer Natur, die sich gegen den Menschen richtet (*Long Weekend* [1977]), des mysteriösen Verschwindens (*Picnic at Hanging Rock*) oder eines unberechenbaren Killers: Eine Schlüsselposition in diesen Kontexten kommt nach Rayner dem *Wolf-Creek*-Franchise (2005-) zu, das sich nach dem weltweiten Erfolg des ersten Films von Greg McLean crossmedial fortsetzte. Der australische Schauspieler John Jarratt verkörpert in der Rolle des Outback-Serienmörders Mick Taylor alle Aspekte, die mit australischem Chauvinismus und Machismo verbunden werden: Er dominiert das Outback mit seiner Waffe im Anschlag, tötet Tiere wie Menschen und hasst alles Fremde. Die drastischste Sequenz diesbezüglich kommt in *Wolf Creek 2* (2013) vor, wo der gefangene Tourist unter Todesdrohung ein Quiz zur australischen Geschichte bestehen muss (vgl. S.21-25). Es sind solche Momente, in denen der enge Zusammenhang von Film und nationaler Befindlichkeit deutlich wird. Rayner zeigt sich hier durchaus von Siegfried Kracauer beeinflusst.

Rayners *Australian Gothic* ist eine hervorragende filmwissenschaftliche Lektüre. Zunächst fällt das sorgfältig erschlossene und sehr umfassende Korpus an Filmen auf, die vor einem historischen Hintergrund diskutiert werden. Dazu spielen zahlreiche filmtheoretische Ansätze hinein, berühren Fragen von Gender, Identität und Kolonialismus, ohne in ideologische Fallen zu laufen. Im Zentrum steht

immer das Erkenntnisinteresse bezüglich des Themas, eingängig formuliert und nah am Material argumentiert. Hier dienen die Filme nicht der Theorie, sondern die theoretischen Ansätze stehen durchweg als Werkzeuge im Dienst der soziologischen, moti-

vischen und ästhetischen Filmanalyse. Wer sich mit Gothic, Genretheorie, Körperkino oder Medientopografien beschäftigt, wird dieses Buch mit Gewinn lesen.

*Marcus Stiglegger (Mainz/Münster)*